



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

10. Gleichwie der Oliven-B[au]m leichtlich seine Schönheit verliehret/ also der Gerecht seinen guten Namen/ so gar wird Gott selbsten durch die Hechel gezogen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

auff einmal in den Mund geschoben / und wurde doch von seiner gnädigen Grauen / so in der geheim / und in der Stille 7. auff einmal samt den Kernen geschluckt / einer Unhöflichkeit bezüchtigt : Also jene ehrenrührische Zungen / so in ihrem Nächsten alles tadeln und culpiren / sollen sich selbst besichtigen / so werden sie finden in dieser Edel-Grau ehender 7. Kirichen in eigenem Mund / als eine in dem Maul des Bauers ; will sagen / was sie an dem Nächsten tadeln / werden sie siebenmal in eigenem Busen herumb tragen.

Prov. 25.

Nicht umbsonst wird der gerechte und fromme Mensch von dem weisen Salomone benamset : Fons, ein schöner heller Brunn / doch die gründliche Ursach zu entwerffen / bediene ich mich dessen / was ich lese von dem König Anigono, daß dieser von absonderlicher und rarer Schönheit in dem Angesicht gewesen seye / allein an dem lincken Aug hat er was wenig geschickt / dieses Königlische und schöne Angesicht hat ein Mahler künstlich zwar entworfen / aber doch nur mit halbem Gesicht und einer Seiten / als man fragte / warum ? sagt der Mahler damit man das Aug / an welchem der König schielte / nicht sehe : soll eine lasterhafte Zung des Mahlers Pensel führen / würde sie zweiffels ohne das Gegenspiel machen / das schöne Aug verdunkeln / und das schielende der ganzen Welt kundbar machen. Nun weiß ich / warumb der Gerechte von dem weisen Mann benamset ist worden Fons : ein schönes helles Wasser / sie wissen / daß kein Wasserlein so hell und klar / es hat auff dem Boden ein wenig Sand / komit ein wildes unvernünftiges Thier darüber / fängt an mit den Füßen den wenigen Sand zu rühren / so wird das schöne helle Wasser ganz trüb werden. Wer ist also gerecht auff Erden / daß er nicht auch habe auff seinem Menschlichen Boden ein wenig Sand von Unvollkommenheiten / da kommt ungefehr ein wildes Thier / will sagen / ein ehrenrührische Zung / fängt an / den wenigen Sand zu rühren / den vermerckten kleinen defect groß zu machen / und außzubreiten / da wird das helle Wasser / das ist / der gute Nam / reputation und stima bey dem Menschen verdunkelt und geschwächt : Fons pede turbatus iustus cadens coram impio.

ib. v. 26.

Num. X.  
Jerem. II.  
2. 16.

Psalms 36.  
v. 36.

Als einmahl der Prophet Jeremias auff dem Land spazierend / einen schönen Oliven-Baum angetroffen / und dessen frische Blätter / angenehme Früchte und schattigte Nest was mehrers in consideration genommen : Olivam uberem, pulchram, fructiferam vidi : Kunte er diesem nicht satzames Lob sprechen / der gecrönte David aber macht von dergleichen mit schönen Früchten gezierten Baum einen seltsamen Schluß : Transivi, & ecce, non erat : Daß diese zwar angenehm / lieblich und schön in dem Garten stehen / wie lang aber dauret solches ? bis auff den Abend / nicht länger / transivi, & ecce non erat : da seynd die Früchte gefallen / die Blätter verwelck / der Baum zerrissen und zerpalтет / fraget ihr / wer solches gethan habe ? so gebe ich zur Antwort : es hat ein Donner / ein

ein Blitz/ein wildes Feuer darein geschlagen / und alles verderbet und verzehret. Vielgeliebte Zuhörer / in dem schönen Lustgarten dieser gegenwärtigen Welt stehen die Gottliebende fromme Seelen/nicht anderst als schöne Oliven-Bäum mit der Gnade Gottes/als bester Frucht gezieret / schatticht mit aufgebreiteten Aesten eines tugendfamen Wandels/reich von Blättern der Tugenden: Ego autem sicut oliva fructifera in Domo Dei: Wie lang aber dauern dergleichen geistliche Bäum? Ad vocem loquelæ grandis exarsit ignis, & combusti sunt fructus ejus: Ach! so lang und so viel bis ein wildes Feuer einer lasterhaften Zungen sie berührt/diese verdunckelt in seinem Nächsten den guten Namen / verduscht die gute Werck/verzehret alles/was billig in ihm zu sehen war: Et combusti sunt fructus ejus ad vocem loquelæ grandis: Ach wie viel Schönheiten werden von einer bösen Zung vergestaltet! wie viel Unschulden gemackelt! wie viel adeliche Gemüther vor bäuerisch aufgerufen! Wie viel gelehrte Männer vor thöricht erkennt! wie viel Gerechtigkeiten Tyranny benahmset! bey einer solchen ehrenrührischen Zung wird keine Ehr gehalten / kein exemplarischer Priester ist mehr zu finden/kein ehrliches Mägdelein wird mehr gesehen alle Kauffleute seynd Wucherer/alle Reiche seynd geizig/alle Arme verschwenderisch / alle Richter bestochen/alle Jugend verführt / alle Augen verbuhlt/in Summa / ad vocem loquelæ grandis exarsit ignis: Eine böse Zung ist gleich dem wilden Feuer / so alles verzehret und keinem verschont.

Ja so gar Christus der HErr selbst muste durch die Hechel gezogen werden: die alte Egyptier haben die edle hellerscheinende Sonn das grosse Welt Liecht der Posterität wollen vorstellen durch einen schönen adelichen Jüngling mit 100. Händen/wie dann die Sonn noch heutiges Tags von den Poeten Centimanus, hunderthändig benamset wird / welcher in einer Hand gehalten ein Schlag-Uhr/in der andern ein Finsternuß mit dieser Beschrift: Non, nisi cum deficit, spectatorem habet: Keiner verwundert sich über den Aufgang der edlen Sonnen/und grossen Würckungen so sie durch ihre inflaenzen auff Erden verriecht/so bald aber eine Finsternuß vorhanden/wollen alle lauffen und sehen. So lang die Uhr am Rathhaus recht zeigt und schlägt/ist alles stille/wann sie aber die Stunden vertwechselt / hört man nichts als brummlen / und sich über die Uhr beklagen: Cum deficit, murmuratorem habet. Nun Christus der HErr / die Sonn der Gerechtigkeit ist allezeit gewesen ohne Finsternuß / und ist doch von den boßhafftigen Juden durch die Hechel gezogen worden: Addiderant tela linguarum dicentes: Vah, qui destruis templum Dei, & in triduo reedificas illud. Groß seynd gewesen die Schmerzen Jesu Christi in seiner Geißelung / Burgenf. in Matth. 27. v. 40. sintemaln er 6666. Streich empfangen / hart war die Dörnerne Cron / indem 72. bis auff das Hirn durchgedrungen/schwer das Creuz mit welchem das unschuldige Lamm öfters zu Boden gesuncken/aber alle Schmerzen haben übertrossen die lasterhaffte Zungen der Juden / daher hat der Sohn Gottes da er einem

Pf. 51. v. 10.  
Jer 11. v. 26.  
ibid.

Symbol.

Applicatio  
Frans.  
Burgenf. in  
Matth. 27.  
v. 40.

einem Stummen die Red wiederumb geben / von grund seines Herzens einen  
Seuffzer geschöpft / und mit erhebeten Augen zu seinem himmlischen Vatter ge-  
sendt / als wolt Er sagen : O was Schmerken werd ich in meinem Leyden zu er-  
warten haben ! über alle Schmerken aber wird seyn der Schmerken so vieler la-  
sterhaften Zungen / welches recht observirt der H. Bernardus : O Deus bone !  
excruciaris mille tormentis, & non gemis, & ad linguæ solutionem gemis ? est ne  
tibi impiorum lingua severior omni mortis telo ?

S. Bern.

Num. XI.  
Historia.  
Ruffinus.  
Aquil. n. 5.  
bell. 10.  
n. 97.

Ruffinus schreibet / daß einmahl ein Abbt etlichen seiner Religiosen er-  
laubt / die Alt. Vätter in der Einöd zu besuchen ; als sie bey dem ersten gar einem  
Gottsförchtigen Mann ankommen / hat er sie auff das allerhöflichste empfan-  
gen und nach Möglichkeit und seinem Vermögen tractirt ; demnach sie das  
Nachtessen eingebracht / hat sie der fromme und Gottliebende Einsidler in sein  
Schlaffkammerlein geführt / und von ihnen ein gute Nacht genommen / und  
gesagt / daß er gleich nechst ihnen ruhen werde : In deme die Religiosen ver-  
meynet allein zu seyn / fangen sie an unterschiedliche discurs zu führen / unter an-  
derm sagten sie auch : O was gute Bislein haben die Einsidler in ihren Wildnüs-  
sen ! dergleichen haben wir nicht in unsern Elbstein / solcher gestalten wolten wir  
auch Einsidler abgeben / und dergleichen Ehrenrührische Wort mehr haben sie  
heraus gelassen ; Dieses alles hörete der alte nechst ihnen liegende Einsidler :  
andern Tags da die Religiosen ihren Urlaub nahmen / und sich aller erzeigten  
Höflichkeit schönstens bedanckten / auch sagten / daß sie nun einen andern /  
auch nechst angränzenden Einsidler besuchen wolten / auch sich anfragten / ob  
der Alte dahin nichts zu befehlen hätte ? Dieser sagt von nein / allein wollen sie  
unbeschwehrt seinem Nachbarn nur diese wenig Wort neben freundlicher  
Salutation in seinem Namen vermelden / er wolle fleißige Obsicht haben / daß  
das Schmalz auff dem Kraut nicht übergehe : Die Religiosen haben die aufge-  
gebene commission fleißig abgelegt / und der benachbarte Einsidler hat gleich  
verstanden / wohin sein Alter mit diesen Worten ziele / nemlich daß die Religi-  
osen an der erzeigten hospitalität müssen ein Vergernuß genommen haben / er solle  
ihnen dervwegen das Futterlein schmählern / so er auch fleißig gethan / sintemal  
er ihnen nichts anders aufgesetzt hat / als ein wenig hartes Brod / Wasser und  
Essig / über dieses mussten sie Tag und Nacht mit ihme dem H. Gebet obligen ; sie  
wolten zwar gleich den andern Tags ihre Käiß weiter setzen / der Einsidler aber  
hat sie vor dem dritten Tag nicht entlassen / bis sie wol außgenüchert haben / und  
zu dem Abschied gibt er ihnen diese Lehr : Liebe Religiosen , lernet ein anderzmal  
eure Zunge besser zu regieren / und in der Zucht zu halten / nehmet nicht alles in Ver-  
gernuß / glaubet daß alles wegen euer geschehen / unsere Bislein in dieser Einöd  
seynd klein und schmal / beleißen uns doch nach Möglichkeit den Fremden  
auffzuwarten / ihr wollet uns aber solches für kein Gefräßigkeit und Überfluß  
auslegen / wisset ihr dann nicht was sagt der Ecclesiasticus : beatus vir, qui non  
est

Eccles. 14.  
v. 1.